

## **Uhland, Ludwig: Ver sacrum (1829)**

1     Als die Latiner aus Lavinium  
2     Nicht mehr dem Sturm der Feinde hielten stand,  
3     Da hoben sie zu ihrem Heiligtum,  
4     Dem Speer des Mavors, flehend Blick und Hand.

5     Da sprach der Priester, der die Lanze trug:  
6     »euch künd ich statt des Gottes, der euch grollt:  
7     Nicht wird er senden günst'gen Vogelflug,  
8     Wenn ihr ihm nicht den Weihefrühling zollt.«

9     »ihm sei der Frühling heilig!« rief das Heer,  
10    »und was der Frühling bringt, sei ihm gebracht!«  
11    Da rauschten Fittige, da klang der Speer,  
12    Da ward geworfen der Etrusker Macht.

13    Und jene zogen heim mit Siegesruf,  
14    Und wo sie jauchzten, ward die Gegend grün,  
15    Feldblumen sproßten unter jedem Huf,  
16    Wo Speere streiften, sah man Bäum erblühn.

17    Doch vor der Heimat Toren am Altar,  
18    Da harrten schon zum festlichen Empfang  
19    Die Frauen und der Jungfrau helle Schar,  
20    Bekränzt mit Blüte, welche heut entsprang.

21    Als nun verrauscht der freudige Willkomm,  
22    Da trat der Priester auf den Hügel, stieß  
23    Ins Gras den heil'gen Schaft, verneigte fromm  
24    Sein Haupt und sprach vor allem Volke dies:  
  
25    »heil dir, der Sieg uns gab in Todesgraus!  
26    Was wir gelobten, das erfüllen wir.  
27    Die Arme breit ich auf dies Land hinaus

28 Und weihe diesen vollen Frühling dir!

29 Was jene Trift, die herdenreiche, trug,  
30 Das Lamm, das Zicklein flamme deinem Herd!  
31 Das junge Rind erwachse nicht dem Pflug  
32 Und für den Zügel nicht das mut'ge Pferd!

33 Und was in jenen Blütegärten reift,  
34 Was aus der Saat, der grünenden, gedeiht,  
35 Es werde nicht von Menschenhand gestreift:  
36 Dir sei es alles, alles dir geweiht!«

37 Schon lag die Menge schweigend auf den Knien,  
38 Der gottgeweihte Frühling schwieg umher,  
39 So leuchtend, wie kein Frühling je erschien,  
40 Ein heil'ger Schauer waltet' ahnungschwer.

41 Und weiter sprach der Priester: »Schon gefreit  
42 Wähnt ihr die Häupter, das Gelübd vollbracht?  
43 Vergaßt ihr ganz der Satzung alter Zeit?  
44 Habt ihr, was ihr gelobt, nicht vorbedacht?

45 Der Blüten Duft, die Saat im heitern Licht,  
46 Die Trift, von neugeborner Zucht belebt,  
47 Sind sie ein Frühling, wenn die Jugend nicht,  
48 Die menschliche, durch sie den Reigen webt?

49 Mehr als die Lämmer sind dem Gotte wert  
50 Die Jungfrau in der Jugend erstem Kranz;  
51 Mehr als der Füllen auch hat er begehrt  
52 Der Jünglinge im ersten Waffenglanz.

53 O nicht umsonst, ihr Söhne, wartet ihr  
54 Im Kampfe so von Gotteskraft durchglüht!  
55 O nicht umsonst, ihr Töchter, fanden wir,

56 Rückkehrend, euch so wundervoll erblüht!

57 Ein Volk hast du vom Fall erlöst, o Mars!

58 Von Schmach der Knechtschaft hieltest du es rein

59 Und willst dafür die Jugend

60 Nimm sie! sie ist dir heilig, sie ist dein.«

61 Und wieder warf das Volk sich auf den Grund,

62 Nur die Geweihten standen noch umher,

63 Von Schönheit leuchtend, wenn auch bleich der Mund,

64 Und heil'ger Schauer lag auf allen schwer.

65 Noch lag die Menge schweigend wie das Grab,

66 Dem Gotte zitternd, den sie erst beschwor,

67 Da fuhr aus blauer Luft ein Strahl herab

68 Und traf den Speer und flammt' auf ihm empor.

69 Der Priester hob dahin sein Angesicht,

70 Ihm wallte glänzend Bart und Silberhaar;

71 Das Auge strahlend von dem Himmelslicht,

72 Verkündet' er, was ihm eröffnet war:

73 »nicht lässt der Gott von seinem heil'gen Raub,

74 Doch will er nicht den Tod, er will die Kraft;

75 Nicht will er einen Frühling welk und taub,

76 Nein, einen Frühling, welcher treibt im Saft.

77 Aus der Latiner alten Mauern soll

78 Dem Kriegsgott eine neue Pflanzung gehn;

79 Aus diesem Lenz, innkräft'ger Keime voll,

80 Wird eine große Zukunft ihm erstehn.

81 Drum wähle jeder Jüngling sich die Braut,

82 Mit Blumen sind die Locken schon bekränzt,

83 Die Jungfrau folge dem, dem sie vertraut;

84 So zieht dahin, wo euer Stern erglänzt!

85 Die Körner, deren Halme jetzt noch grün,  
86 Sie nehmet mit zur Aussaat in der Fern,  
87 Und von den Bäumen, welche jetzt noch blühn,  
88 Bewahret euch den Schößling und den Kern!

89 Der junge Stier pflüg euer Neubruchland,  
90 Auf eure Weiden führt das muntre Lamm,  
91 Das rasche Füllen spring an eurer Hand,  
92 Für künft'ge Schlachten ein gesunder Stamm!

93 Denn Schlacht und Sturm ist euch vorausgezeigt,  
94 Das ist ja dieses starken Gottes Recht,  
95 Der selbst in eure Mitte niedersteigt,  
96 Zu zeugen eurer Könige Geschlecht.

97 In eurem Tempel haften wird sein Speer,  
98 Da schlagen ihn die Feldherrn schütternd an,  
99 Wann sie ausfahren über Land und Meer  
100 Und um den Erdkreis ziehn die Siegesbahn.

101 Ihr habt vernommen, was dem Gott gefällt,  
102 Geht hin, bereitet euch, gehorchet still!  
103 Ihr seid das Saatkorn einer neuen Welt;  
104 Das ist der Weihefrühling, den er will.«

(Textopus: Ver sacrum. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42625>)